

ZUR PFLEGE DES BLUMENGARTENS.

SCHLINGPFLANZEN.

Wir besitzen ein Mittel, den Wänden, Veranden und Balkons einen besonderen Schmuck zu verleihen: die SCHLINGPFLANZEN. Aber Schlingpflanzen gedeihen wiederum am besten, wenn sie am Boden selbst wurzeln. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß eine jede Schlingpflanze, die mit ihren Zweigen so weit in die Höhe reicht, auch mit den Wurzeln sich weithin ausdehnt, also meist Tiefwurzler ist. Die Tiefwurzelpflanzen eignen sich nicht gut für einen Platz im Blumenkasten, der für Balkonpflanzen aufgestellt wird. Eine Pflanze, die viele üppige Ranken treibt, braucht viel Feuchtigkeit, um die langen Triebe und das reiche Laubwerk ernähren zu können; sie ist infolgedessen darauf angewiesen, daß sie in guten, frischen Erdboden weit hineindringen kann, um mit Feuchtigkeit und Nahrung die oberirdischen Teile reichlich zu versorgen. Das ist nicht möglich, wenn wir die Schlingpflanzen im Kasten ziehen wollen. Deshalb wird eine Schlingpflanze, die im Kasten selbst gezogen wird, immer einen bescheidenen, zwar zierlichen, aber dürftigen Eindruck machen. Wo also die Möglichkeit gegeben ist, die Schlingpflanzen so zu pflanzen, daß sie frei in gutem Boden wurzeln und mit ihren Zweigen ein bis zwei Stockwerk hoch bis zum Balkon hinaufreichen und dort das Geländer und die Wände beranken, werden wir eine reichlichere, willigere und üppigere Berankung erzielen als dort, wo wir darauf angewiesen sind, die Schlingpflanzen im Balkonkasten zu kultivieren. — In solchen Fällen (also in gutem, tiefgründigem Gartenboden) lassen sich auch noch anspruchsvollere Schlingpflanzen, wie die Glycine und Aristolochia, gebrauchen.

Es ist leider nicht immer möglich, die Schlingpflanzen unten im Boden wurzeln zu lassen, namentlich in der Großstadt nicht. Da müssen wir uns nach Pflanzen umsehen, die auch auf dem Balkon noch eine einigermaßen freundliche Wirkung zeigen und genügend Ranken bilden. — Hauptsächlich kommen dabei VIER GATTUNGEN in Betracht:

1. Der WILDE WEIN. Er ist zwar auch eine Pflanze, die tieferen Boden liebt, indes wirkt er durch seine reichliche und zierliche Belaubung auch noch im Kasten.

2. Der EFEU, der zu seinem Fortkommen am freien Spalier wenig Erde braucht, immerhin bis 2 Meter hoch rankt, und dort, wo er im Mauerwerk Heftwurzeln schlagen kann, noch höher. Er kann hübsch dicht gezogen werden. — Beide, wilder Wein und Efeu, vertragen Schatten.

3. Die PASSIONSBLUME (Passiflora), die allerdings in Töpfen und Kübeln gedeiht, aber sehr wärmebedürftig ist und große Anforderungen an sonnigen Stand, Düngung und Ernährung stellt.

4. Die CLEMATIS, die deshalb im Topf gut gedeiht, weil ihr dort ein zusagender DURCHLÄSSIGER Stand gegeben werden kann. Bei Undurchlässigkeit des Bodens werden die Clematispflanzen auch im Garten welk und gehen ein. Wenn man ihnen im Topfe eine Scherbenunterlage gibt und guten, humusreichen Boden, dann gedeihen sie im Topfe sehr gut. Der Standort des Topfes soll geschützt und tief schattig sein; Blätter und Blüten aber sehnen sich nach vollem Sonnenlicht.

Die Vorbereitung aller dieser Schlingpflanzen für die Kultur im Topfe und im Kasten wird darin bestehen, das sie zunächst im Freien, d. h. in einer Gärtnerei zu einer gewissen Stärke herangezogen und dann erst als kräftige Pflanze in die Kasten eingepflanzt werden. Ein Gitterwerk können wir am Kasten selbst anbringen oder können dieses auch am Balkon befestigen. Wir müssen dann aber die Pflanzen so stellen, daß das Gitterwerk nicht von den Schlingpflanzen heruntergerissen werden kann. Überhaupt muß das Gitterwerk FEST und dauerhaft sein.

Die RANKEN der Pflanzen HEFTEN wir gleich nach dem Auspflanzen und setzen das Anheften mit zunehmendem Wachstum fort. Jede Ranke wird einzeln geheftet und mit hinreichendem Abstand von der nächsten Ranke, daß keine Ranke die andere hindert und das Ganze einen gefälligen Eindruck macht. An der Art des Heftens ist die Geschicklichkeit des Gärtners zu erkennen. Wer ungeschickt ist, bindet mehrere Ranken zu einem Wulst zusammen oder umschlingt die Blätter mit Bast so, daß sie ihre natürliche schöne Haltung verlieren. So etwas darf nicht vorkommen.

SOMMERBLUMEN FÜR GARTEN MIT SANDBODEN.

Wir Gartenfreunde, die wir auf Sandboden angewiesen sind, haben es nicht leicht, unsere Blumenbeete mit bescheidenen Mitteln in schönem Schmuck zu halten. In unseren Gärtchen im Sande stehen die Blumenbeete schon im September öde und kahl, wenn wir es nicht verstehen, Pflanzen zu finden, die auch im Sandboden von Dauer sind. Einige solcher Pflanzen — Sommerblumen für Sandboden — möchte ich aus meiner Erfahrung heraus hier aufzählen. Vielleicht können freundliche Leser zum Nutzen anderer die Liste ergänzen.

Obenansteht die PETUNIE, und zwar die anspruchslose, kleinblumige, rote. Ich habe sie schon, als ich einmal sehr viel Samen hatte, gleich auf das Gartenbeet gesät, und sie ist gekommen. Bei der außerordentlichen Feinheit des Samens, und um sie frühzeitig in Blüte zu haben, wird man allerdings ins Mistbeet säen und die Pflanzen Mitte Mai aussetzen. Dann genügt eine Portion Samen, um sechs Quadratmeter zu bepflanzen. Asten gefallen mir nicht im Sandboden. Sie brauchen Lehm. Um so schöner sind auch in dürftigem Sande die LEVKOJEN. Sie lassen sich leicht gleich an Ort und Stelle säen. In durchlässigem, leichtem Boden im April gesät, geht fast jedes Korn auf. Man kann mit fünf Gramm Levkojensamen ein Beet von zehn Quadratmeter besäen, wenn man die Samen hübsch einzeln streut. Sehr schön gedeiht bei mir auch die EINFACHE DAHLIE, Anfang Mai an Ort und Stelle gesät. Rein durch Zufall bin ich dazu gekommen, die Aussaat gleich auf das Gartenbeet zu machen und die Pflanzen unverpflanzt zu lassen. Eine Portion, höchstens zehn Gramm Samen, genügen auch für größeren Bedarf. Die einfachen Dahlien sind für den Spätsommer ausgezeichnete Schnittblumen. Auf dem ärmsten Sande kommen noch die LUPINEN fort. Es ist kaum bekannt, was für wunderbare Farbtöne in dieser Pflanzenart vertreten sind. Das Verzeichnis einer bekannten Samenhandlung bietet 30 verschiedene Sorten. Man sät die ziemlich großen Samen gleich an Ort und Stelle. Werden verschiedene Sorten gemischt gesät, so hält die Blüte sehr lange an.

Die RESEDA wird in meinem sehr leichten Boden nicht so schön als in gutem Boden, aber sie gedeiht schließlich, hält, wenn öfter Stengel gepflückt werden, lange an, und ich möchte sie nicht missen. Ich säe den Samen auch gleich auf das Beet. Eine Pflanze endlich, die in sonnigem, trockenem Sande geradezu wunderbar sich entfaltet, viel schöner als in anderem Lande, das ist das PORTULAKRÖSCHEN, einfach und gefüllt in vielen schönen Farben, weiß, gelb, chamois, rosa, rot, scharlach, karmin und violett. Auch diese anspruchslose Sommerblume läßt sich trotz der Feinheit ihrer Samen gleich auf das sandige Gartenbeet säen.

STAAT UND ANGEWANDTE KUNST.

Unter dieser Überschrift wendet sich in Nummer 209 der „Münch. Neuest. Nachr.“ ein Münchener Künstler an die staatlichen Behörden und erinnert sie nachdrücklich an ihre Verpflichtungen gegenüber der modernen angewandten Kunst. Die Kritik wendet sich gegen die Art und Weise, wie man sich der angewandten Kunst gegenüber abzufinden glaubt auf Gebieten, die nach der offenbaren Meinung jener Stellen einer größeren Aufmerksamkeit gar nicht bedürfen, z. B. dem Umschlag des bayerischen SOMMERFAHRPLANES, ein Buch, das hier und auswärts in die Hände von Zehntausenden gelangt und dennoch mit Beziehung auf seine künstlerische Ausstattung ALLES zu wünschen übrig läßt. Der Künstler schließt seine nur zu berechnete Kritik mit folgenden, auf das wärmste zu unterstützenden Worten: „Möchten Kunst und Kunstgewerbe doch nicht bloß in den hiefür einschlägigen Ministerien ‚gepflegt‘ werden; möchten ALLE STAATLICHEN STELLEN sich bewußt werden, daß auch auf die UNSCHÖNBARSTEN Dinge Sorgfalt und Geschmack verwendet werden muß, wenn es mit unserer künstlerischen Kultur wirklich aufwärtsgehen soll, und möchten sie hiezu DIE VIELEN KÜNSTLERISCHEN KRÄFTE HERANZIEHEN, DIE BRACH LIEGEN!“

Zum Jubiläumsjahr sollen neue Münzen und Briefmarken geschaffen werden; hohe Ministerien der Finanzen und der Verkehrsangelegenheiten, RUFET DOCH DIE KÜNSTLER heran, damit sie etwas schaffen, was Bayern zur Ehre gereicht.“